

Szv.

20.300



Die Verwandtschaft der toten Erbtante trifft sich zum Leichenschmaus und kriegt sich prompt in die Haare. Foto: Fuchs

Höchst vergnügliche Lektion

d' Riedberger in Hochstadt spielen Kusz' „Letzter Wille“

HOCHSTADT – Nachdem nun auch Bestsellerautor John Grisham seinem jüngsten Roman den Titel *Das Testament* verpasst und davon erzählt hat, wie mörderisch sich die Problematik des Erbens gestalten kann, ist klar: Das Thema liegt in der Luft und besitzt zudem Unterhaltungswert. Vor wenigen Wochen erst brachten die Isar-Würmer in Starnberg Fitzgerald Kusz' Satire „Letzter Wille“ zur Premiere, jetzt am Freitag folgten ihnen die Komödianten des Männergesangsvereins d' Riedberger aus Hochstadt nach. Ihre Version des Kusz'schen Leichenschmauses in fünf Akten ist vielleicht eine Spur dörflicher als bei den Isar-Würmern, doch darum nicht weniger amüsant.

Die Geschichte: Nach der Beerdigung der Erbtante versammelt sich die raffgierige Verwandtschaft im Haus der Verblichenen, um sich deren Hab und Gut unter den Nagel zu reißen. Doch die Rechnung geht nicht auf, denn die Erbtante hat bestens vorgesorgt. Zunächst tauchen eine Reihe von Testamenten auf, die einander jeweils aufheben und neben maßloser Verwirrung bei den Nichten und Neffen auch dafür sorgen, dass sie sich gnadenlos gegenseitig zerfleischen. Schließlich beendet ein fingierter Spekulationsfehler das böse Treiben, und die teure Verstorbene meldet sich per Video aus dem Jenseits, um nach kurzer, treffender Schelte zuletzt und am besten zu lachen.

Der Lokalmatador bei den Riedbergern, Sepp Bernlochner, hat das Spektakel in Szene gesetzt. In der biedereren Stube agieren die Spieler um den zentralen Tisch herum, unter den alles gekehrt wird, was nachher doch wieder auf diesen kommt.

Maria Heiland hat als Olga, Schwester der Verstorbenen, gleich ein ganzes Bündel Haare auf den Zähnen und fährt – dem Gewitter, das im ersten Akt vor den Fenstern tobt, nicht unähnlich – wie eine Furie durch die Hinterlassenschaft. Sabine Schönlaui spielt ihre Tochter Ursel als hausbacken altjüngferliche Lehrerin, die schließlich doch noch ihre eigenen und die Reize des Lebens entdeckt. In der Rolle ihres Bruders Kurt ist Hermann Heiland zu sehen, der einen genervt geschäftstüchtigen Geldwitterer zeigt. Seine Frau Siggie, gespielt von Heidi Schmidt, ist eine explosive Mischung aus lästernäuliger Schlampe und Alkohol vernichtendem Bunsenbrenner. Was sie durch Unkonventionalität an Power ins Spiel bringt, schafft Stephan Dambier als Neffe Heinz durch eine sich immer noch weiter steigernde kaltschnäuzige Geldgeilheit. Rosi Beblo als seine Frau Karin ist ein huschiges, weinerliches Biederweibchen. Michael Halsler spielt den ungeliebten Alleinerben Klaus als sanften Freak. Und Franz Leutenbauer gibt den umhergestoßenen Hausmeister Rau als leise lächelndes Faktotum.

Ein wenig schade an der insgesamt unterhaltsamen Ausführung war, dass die Pausen nach jedem der ersten vier Akte dem Spielfluss ein wenig abträglich waren und das Entwickeln eines entsprechenden Tempos behinderten. Dennoch war es eine höchst vergnügliche Lektion in Sachen Erbrecht und Familienpsychologie. SABINE ZAPLIN

■ Weitere Vorstellungen am 24., 25. und 26. März im Freizeithaus Hochstadt.